

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 127.

Neuenbürg, Dienstag den 15. August

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 21. August

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus Hummelberg, Oberer Tannberg und vom Scheidholz der Distrikte Haugstetterwald, Kohlberg und Biefelsberg:

855 Stüd Langholz I.—IV. Cl. mit 502,88 Fm., 95 St. Baustrangen mit 16,99 Fm., 175 St. Sägholz I.—III. Cl. mit 107,58 Fm.

Revier Langenbrand.

Steinlieferungs-Akkord.

Das Brechen, Verführen und Schlagen von 50 Cubikmeter Sandsteinen aus dem Calmbacher Dittenbrunnen für die untere Strecke des Hörnlesbergwegs wird

Donnerstag den 17. August

Morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier veranordnet.

Langenbrand, 12. August 1882.

K. Revieramt.

Köhler.

Revier Enztlösterle.

Brennholz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 16. August

Nachmittags 5 Uhr

in der Kälbermühle

85 Km. tannene Prügel und Anbruch aus Wanne 3.

Revier Thumlingen.

Nadel-Lang- & Klobholz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Döbele, Längenhardt, Sattelader, Pfahlberg kommen am

Freitag den 18. August

Morgens 10 Uhr

in Längenhardt auf dem Rathhaus 641 St. Langholz mit 1023 Fm., 175 St. Klobholz mit 117 Fm. und 123 St. Ausschuhklöße mit 85 Fm. zum Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 16. d. Mts.

werden von Herrenalb über Döbele ca. 40 Stück abgängige

Telegraphenstrangen

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft Nachmittags 5 Uhr auf dem Jägerweg beim Sitzbank.

Telegraphenaufseher Häbich.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht:

254 Stämme Langholz II., III., IV. Kl.,

205 Stüd Bau- und Gerüststrangen,

54 " Feldstrangen,

30 " Hopfenstrangen,

79 " Ausschuhstrangen,

40 Km. tannene Rinden.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. August 1882.

Schultheißenamt.

Gann.

Klobholz-Verkauf.

Die Gemeinde Reichenthal, Amts Reichenthal verkauft aus ihrem Gemeindewald mit Borgfrist bis 15. Oktober d. J. folgende Holzsortimente:

Im Submissionsweg: Aus Abth. I 35

Schwarzmiß: 21 Nadelholzstämme III.,

95 IV., 116 V. Klasse; aus Abth. I

33 Bärtanne: 13 Nadelholzstämme III.,

63 IV., 140 V. Klasse.

Die Angebote sind nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt für 1 Festmeter zu stellen, portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ längstens bis

Samstag den 19. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

beim Gemeinderath in Reichenthal einzureichen und erfolgt die Oeffnung der Angebote zu besagter Stunde auf dem Rathszimmer.

Das Holz lagert an der Grenze beim Kaltenbrunn und ist die Abfuhr in das Enzthal günstig.

Reichenthal am 8. August 1882.

Der Gemeinderath.

Bürgermeistr. Wieland.

Privatnachrichten.

Rothenzol.

320 Mark

liegen bei der hiesigen Gemeindepflege gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Weitere

780 Mark

können bis 1. Oktober d. J. ausgeliehen werden.

Agenten-Gesuch.

Für Neuenbürg und Umgegend suchen wir einen thätigen und angesehenen Vertreter anzustellen.

Saafenstein & Vogler,

Stuttgart.

Erste & älteste Annoncen-Expedition.

Schuhmacher - Gesuch.

Ein jüngerer Arbeiter kann sogleich eintreten bei

Chr. Dreusch,

Waldrennweg.

Nächsten Freitag bringen wir

20 Kühe

nach Birkenfeld in Adler.

Gebrüder Kahn.

Neuenbürg.

Bohnenschnitzler und Möbel

empfehlen

Max Genske.

Neuenbürg.

Haber

prima Qualität empfiehlt

J. Reister.

Neuenbürg.

Der Ertrag eines vollen Birnbaums

ist zu verkaufen. Zu erst. bei Polizeidiener Müller.

Neuenbürg.

Ein möblirtes Zimmer

hat zu vermieten

Wittwe Reichle.

Stuttgart.

Italienische Riesen-Gänse!

Prachtexemplare, zur Mastung und Zucht weiterberühmt, offerirt à 5—6 M per St.

heurige ital. Leghühner à 1 M 20 S per Stück, größte Auswahl bei

Friedrich Kauffmann,

Bärenstraße und

Geflügelanstalt Stühenburg.





Neuenbürg.
Dienstag den 15. August
im Saale zur Alten Post
Grosses Concert

der berühmten oberbayerischen Schuhplattler
aus Wiesbach bei Tegernsee,

4 Herren, 2 Damen in ihren National-Costümen.

Zum Vortrag kommen: Schlag- und Streichzither, Guitarre und Flageolet,
Lieder und Nationaltänze.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 50 Pfg.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an
die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Bei Anzeigen

wie Geschäfts-, Grundstücks-An- und Ver-
käufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen,
sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo
Insertenten Bedenken tragen, ihren Namen
in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offer-
ten von Reflectanten an ihrer Stelle wir ent-
gegen und stellen ihnen solche am Tage des
Eingangs uneröffnet zu. Auf Grund lang-
jähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen
wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und
der Wahl geeigneter Blätter. Verschwiegen-
heit streng beobachtet.

HAASENSTEIN & VOGLER,
Annoncen-Expedition

Stuttgart, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München
u. a. O.

JAK. MEEH
BUCHDRUCKEREI,
Anfertigung
von DRUCKSACHEN jeder Art.

Contobüchlein

bei **Jak. Meeh.**

Neuenbürg.

Vieh- und Schweine- Markt

Mittwoch, 16. August.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Die gedeckte
Korvette Gneisenau und der Aviso
Zieten werden zur Entsendung nach
dem Mittelmeer in Dienst gestellt. Das
Kanonboot Cyclop erhielt Befehl, sich
zu demselben Zwecke anzurüsten.

Bei der strengen Aufsicht, welche be-
züglich des Feilhaltens von Lebens- und
Genusmitteln geübt wird, ist man auf
mancherlei Unzuträglichkeiten aufmerksam
geworden, welche durch die Benutzung
schlechten Papiers zur Verpackung von
Nahrungsmitteln herbeigeführt worden sind.
Man ist bereits auf Abstellung dieses
Uebelstandes bedacht und hat den Erlaß
von Vorschriften in Erwägung gezogen,
wodurch die Anwendung von trockenem,
reinem, zu keinem Zwecke vorher ge-
brauchtem Schreib- oder Druck-, Stroh- oder
Pöschpapier zur Verpackung von Nahrungs-
oder Genussmitteln vorgeschrieben und die
Verwendung von Papier der Schreibbücher
oder gebrauchter Druckschriften, sowie von
buntfarbigem, etwa durch giftige Farben
hergestelltem Papier bei Geld- bezw. Haft-
strafe verboten ist.

Als wichtigstes Mittel, einer Wieder-
kehr der Waggonmangel-Kalamität
bei den preussischen Staatsbahnen vorzu-
beugen, hat Minister Maybach angeord-
net, den Wagenpark um 1200 offene und
500 bedeckte Güterwagen zu vermehren,
von denen die ersteren eine Tragsfähigkeit
von 12 1/2 Tonnen haben.

Der Chemiker Dr. ph. Otto Rein-
hard ist dieser Tage in Loschwitz ge-
storben. Derselbe war 35 Jahre hinter
einander in der Tintenfabrik von Leon-
hardi in Chemnitz thätig und hat sich
s. Z. durch Erfindung der Alizarintinte
einen Namen gemacht.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät
habe vermöge Höchster Entschliebung vom
9. d. M. das erledigte Revieramt Enz-
klösterle, Forsts Altensteig, dem Forst-
amtsassistenten Eisenbach in Leonberg
und die erledigte Forstamtsassistentenstelle
in Hall dem Revieramtsassistenten Holland
gnädigst übertragen.

Stuttgart, 12. Aug. Der Termin
zur Anmeldung für die Bäckerei-, Kon-
ditorei- und Kochkunstausstellung ist abge-
laufen und die Liste geschlossen worden.
Es haben sich im Ganzen 127 Aussteller
angemeldet. Daß Stuttgart und Würt-
temberg ganz bedeutend vertreten sein
werden, versteht sich von selbst. Die
Kollektivausstellung der Stuttgarter Bäcker
dürfte bedeutend werden. Ulm wird
durch sein rühmlichst bekanntes Zucker-
brot repräsentirt; Heilbronn durch
Backofenplatten, feuerfeste und poröse,
durch Essig, Adrosprit, Weinhefe, Back-
schiefern.

Stuttgart, 12. Aug. Auf dem
Leonhardspatz waren 550 Sack Kartoffeln,
darunter viele aus der Pfalz. Während
der Preis bisher sich auf 4,50—5 M ge-
stellt hatte, ging derselbe auf 3,40—4 M
hinab. Das Verkaufsgeschäft war ein sehr
lebhaftes. — Auf dem Marktplatz befanden

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte
Jagdzeitung 1882 Nr. 22, herausgegeben vom
Königl. Oberförster Rißsche, enthält folgende
Artikel:

Der Wilddieb und seine Räuber (Fort-
setzung). Von Eduard Rabiger. — Die
Jagd in Norwegen. Von P. F. Siebold in
Kassel. — Mancherlei: Raft einer Kameel-
karawane in Nord-Griechenland mit Illustra-
tion. — Hirte nebst Frau aus Arkadien
ebenfalls mit Illustration. — Vorsicht bei der
Sühnersuche! Von E. Hartert. — Zur Frage
über den dritten Rosenkoth. Von A. B. in
Dannover. — Thierischer Communismus. Von
E. A. v. Schulenburg. — Ein größeres
internationales Hunde-Preisfuchen-Meeting.
— Turdus pilaris. Von A. Voeltger. — Ge-
werbsmäßigkeit bei Jagdvergehen. — Wild-
legitimationsheine im Regierungsbezirke
Münster. — Inzerate. — Oben genannte 2
Illustrationen aus dem Prachtwerke: Griechen-
land.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt u.
Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des
Monats und kostet bei den Buchhandlungen
halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten viertel-
jährlich M. 1.50.

Musikalisches. Soviel wir aus der
im heutigen Blatte enthaltenen Anzeige
entnehmen, beabsichtigt die oberbayerische
Schuhplattler-Gesellschaft auf der Durch-
reise auch hier ein Concert und zwar
heute Dienstag Abend in der alten Post
zu veranstalten. Die Gesellschaft, welcher
der beste Ruf vorausgeht, concertirte be-
reits vor den höchsten Herrschaften des
In- und Auslandes und dürfen sich alle
Besucher des Concerts einen genussreichen
Abend versprechen.



sich ca. 3000 St. Silbertraut, das Hundert zum Preise von 17—18 M. Auch hier ging der Verkehr sehr lebhaft.

Münzingen, 10. Aug. Heute Vormittag fand hier preussischer Remontekauf statt. Von den vielen, zum Theil schönen Pferden, welche zur Vorführung kamen wurden 10 gekauft, wovon 7 dem Landesgestüt Marbach angehörten. Die Preise bewegten sich zwischen 600 und 1000 M.

Wildbad, 12. Aug. Die festliche Beleuchtung der Enzpromenaden konnte am Donnerstag unter der Gunst prächtiger Bitterung zur erwarteten Ausführung gelangen. In drei Gruppen arrangirt, entwickelte sich von den oberen Anlagen abwärts an beiden Ufern der über ihr Felsenbett lustig hüpfenden Enz eine Reihe bengalischer Flammen, romanischer Lichter, glänzender Fontainen, Feuergarben in zauberischen Lichtreflexen und Farben-Nuancen, unterstützt von den das Sprühfeuerwerk der gegenwärtigen Sternschnuppenperiode nachahmenden Klängen der Pyrotechnik und wetteifernd mit den schäumenden perlenprühenden Wogen, bald nieder, bald aufstauend in ihnen und den Spalier bildenden Papierlaternen — ein lebendes Bild von Kunst und Natur in harmonischem Verein. Seinen Höhepunkt erreichte es wieder wie in den Tagen der Forstversammlung an der Trinkhalle und Hotel Bellevue und deren nächster Umgebung, wohin denn auch die wogende Menge sich ab und zu ergoß, um den dazwischen eingesprengten Klängen der nie ermüdenden Kurkapelle zu lauschen und das Auge zu weiden an den wirkungsvoll erleuchteten Facaden. Den dankenswerthen Ordnungsdienst hatte wieder die Feuerwehr übernommen; mit solchem Feuer darf sie ungeschädelt spielen. — Das Festspiel ist gelungen, wir begrüßen es als einen Tribut an den Zenith unserer Saison, um so werthvoller, als es ein freiwilliger ist.

Wildbad, 13. Aug. Der Zustuß der unsern Badeort besuchenden Ausflügler war bei dem prächtigen Wetter des heutigen Sonntags ein selten großer. Besonders zahlreich waren Pforzheim und Neuenbürg vertreten. Wie gewöhnlich sammelte sich der größte Theil der Anwesenden während der Musikstunde auf dem Kurplatz, so daß derselbe außerordentlich bevölkert war. Die Kurkapelle hatte aufmerksame Zuhörer und spielte unter Leitung des Hrn. Ruj ihr hübsches Programm mit gewohnter Präzision. Ueber die Frequenz der Kurgäste spricht man sich im Allgemeinen befriedigt aus.

Schwann. An der Kammerz des Accijer Bankmüller sind hier die ersten gefärbten Trauben zur Sicht gekommen.

Ausland.

Die Dinge haben den erwarteten günstigen Lauf genommen: England tritt dem italienischen Antrag der Einsetzung einer gemeinsamen Seepolizei auf dem Suezkanal bei; zwischen der Pforte und der englischen Regierung kommt eine Uebereinkunft zu Stande, welche die Art und Weise des Zusammenwirkens der türkischen und der englischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz ordnet. England hat durch sein Verhalten in diesen

beiden Angelegenheiten schließlich seine Achtung vor dem europäischen Willen an den Tag gelegt. Soweit es sich um die Mitwirkung des Sultans an den Schritten zur Herstellung der Ordnung in Aegypten handelt, hat sich England direkt mit demselben auseinanderzusetzen; soweit aber die die europäischen Interessen berührenden Verträge in Betracht kommen, wird die Entscheidung selbstverständlich auch Europa zufallen. Dieser Standpunkt wird auch, und hiedurch erscheinen Konflikte vermieden, von England eingenommen.

Port Said, 10. Aug. Das Kriegsschiff „Thetis“ ist heute früh nach Beyrut abgegangen. Mehrere Tausend Mann indischer Truppen sind in Suez gelandet.

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

„Welch sonderbares Verlangen, liebe Esther“, sprach Curt, den diese ganze Szene in eine entschieden unbehagliche Stimmung versetzte. „Ich habe Sie wirklich für vernünftiger gehalten und nicht geglaubt, eine so unberechtigte Caprice...“

„Capricen sind eben niemals berechtigt“, unterbrach Esther. „Uebrigens, lieber Curt, handelt es sich hier nicht um einfache Weiberlaune, sondern es ist mein völliger Ernst; und mein Verlangen, als Ihre legitime Freundin gelten zu dürfen, scheint mir durchaus natürlich zu sein. Die Geheimhaltung ist beleidigend für mich und auch für Ihre Frau. Bedenken Sie selbst, was Ihre Frau von Ihren Besuchen bei mir sich für Vorstellungen machen muß, wenn Sie davon Kenntniß erhält, ohne daß Sie selbst es der Mühe werth gehalten haben, mit ihr davon zu sprechen.“

„Ach“, warf Curt ein, „dergleichen Dinge bespreche ich mit meiner Frau überhaupt nicht.“

„Dann haben Sie sehr Unrecht, lieber Freund. Sie dürfen mir glauben, daß ich mir die Sache reiflich überlegt habe, bevor ich mit Ihnen davon sprach, ich bin aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß es durchaus nothwendig ist, unsere Freundschaft vor den Augen der Welt als Das hinzustellen, was sie ist, als durchaus legitim.“

„Esther!“ rief Curt ganz ungeduldig. „Ich begreife Sie nicht. Sie wissen gar nicht, was Sie verlangen. Ich kenne auf der ganzen Welt nicht zwei grundverschiedenere Naturen als die Ihre und die meiner Frau. Sie werden mich auslachen, das möchte ich gern vermeiden.“

„Stehen Sie unter dem Pantoffel, lieber Freund?“ fragte Esther, während sie Curt boshaft lächelnd ansah.

„O nein! So tief bin ich noch nicht gesunken. Aber meine Häuslichkeit wird Ihnen nicht behagen, das weiß ich, und deswegen ist mir durchaus nicht daran gelegen, Ihre Bekanntschaft mit derselben zu vermitteln.“

„Ihre Gründe, lieber Freund“, nahm Esther wieder das Wort, „sind merkwürdig dürftig. Was geht Sie denn das an, ob mir Ihre Häuslichkeit gefällt?“

Die Sache ist doch so einfach wie nur irgend möglich. Ihre Besuche setzen mich der Verleumdung aus. Können Sie nicht so kavalierhaft mit den Augen. Ich traue Ihnen wohl zu, daß Sie sich für mich schlagen würden, aber was beweist das? Ich habe keine Lust, verleumdet zu werden, und habe keine Lust, auf Ihre Besuche zu verzichten. Wir brauchen einen Schild gegen die Verleumdungen, und als solcher bietet sich die Bekanntschaft mit Ihrer Frau für mich ganz von selbst dar. Ich dünkte doch, das wäre einfach genug und bedürfte keiner langen Motivirung. Ich mag das Glück, Ihre Freundin zu sein, nicht wie einen Schandflecken vor der Oeffentlichkeit verbergen. Ich bin stolz auf Sie und Ihre Freundschaft, ich will damit prahlen, wenn es mir Spaß macht. Begreifen Sie denn nicht, Curt? — jagen Sie, Curt — begreifen Sie das nicht?“ Während der letzten Worte, die Esther ganz leise gesprochen, hatte sie sich neben Curt gestellt und ihre schöne Hand vertraulich auf seine Schulter gelegt. Sie sah ihn mit einem so liebevollen, herzlichen Blick dabei an und lächelte mit so unwiderstehlichem Liebreiz, daß Curt keine bessere Antwort fand als die, einen respektvollen Kuß auf ihre Stirn zu drücken.

„Ich danke Ihnen, mein Freund“, sagte Esther, „und Sie werden sehen, daß ich Recht gehabt habe, meinen Willen durchzusetzen.“

Während der nächsten Tage hatte Curt die Sache nicht wieder berührt. Vielleicht glaubte er, daß er sich durch seine stillschweigende Zustimmung übereilt habe, und daß es am Besten sei, die Sache in Vergessenheit gerathen zu lassen. Aber Esther kam wieder darauf zurück und so eindringlich, daß Curt sich schließlich genöthigt sah, nachzugeben, oder wie Esther sich ausdrückte, sein Versprechen einzulösen. Esther brachte stets neue Gründe für die Berechtigung ihres Verlangens vor. „Der Weg zu meiner Wohnung“, sagte sie, „führt über die breite Treppe, die jeder Mensch sehen kann. Ich will nicht, daß man im Mantel versteckt durch Hintertürchen sich bei mir einschleicht.“ Kurz und gut, sie ließ ihrem Freunde keine Ruhe und so wurde denn endlich ein Tag bestimmt, an welchem der Zufall es fügen sollte, daß Curt mit seiner Gattin im Theater mit Esther zusammentraf. Das Projekt wurde auch ausgeführt, die Komödie wurde wacker durchgespielt. Curt war äußerst überrascht, die Freundin aus der holden Jugendzeit wiederzufinden, Esther ebenso freudig erstaunt, den alten Freund wiederzufinden und die Bekanntschaft seiner jungen lebenswürdigen Frau zu machen. Esther war ausnehmend lebenswürdig gegen Helene. Die arglose Helene erwiderte die Freundlichkeit mit Freundlichkeit und beim Abschied erfolgte die übliche Einladung, der dann auch bald Folge geleistet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsleben in England.

(Schluß.)

In Deutschland wird die Jugend auf's Eingehendste in Glaubenssachen unterwiesen, ja nicht selten mit mechanischem



Auswendiglernen langer Bibelstellen überladen. Die Confirmation ist ein feierliches Fest. Die kirchlichen Festtage, deren Feier man in England allemal in einem Tage abmacht, sind daheim von so ergreifender Bedeutung, daß der Bauer sich's nicht nehmen läßt, — Kuchen darauf zu backen und sonst ordentlich etwas auf den Tisch zu bringen, eine Art feierlicher Begehung des Tages, die ja auch bei Begräbnissen noch vielfach recht im Schwange ist. Schroff stehen sich zuweilen Katholiken und Protestanten gegenüber. Und selbst das Haus der Abgeordneten des Volkes hallt wider von mehr oder weniger kirchlichen Erörterungen, im Tone von mehr oder weniger christlicher Nächstenliebe gehalten.

Ja, so viel Religion giebt es denn doch nicht in England, möchte man beinahe ausrufen.

Dabei macht die Toleranz in England täglich Fortschritte. Wahnbegriffe und Vorurtheile, die zu den wunderbarlichsten Bräuchen führten, schwinden immer mehr. Der Geist unserer Zeit ist wohl nirgends so thätig als in England. Mit welcher andern Augen schaut man heute z. B. auf das Theater als vormals? Noch heute gehen Manche aus Prinzip niemals hinein. Doch es ist kaum vierzig Jahre, daß, wer nicht selbst ein Theater besuchte, auch Solchen, die eines solchen Verbrechens sich schuldig machten, sein eigenes Haus rüchichtslos verschloß. Heute sind Pfarrer und Bischöfe im Theater anzutreffen. Und den Schauspielern selbst, von denen in diesem Augenblicke eine Anzahl der hervorragendsten in London sehr guten Familien entstammen, ist aus religiösen Gründen kaum noch ein Haus verschlossen. Insonderheit aber treten auch für den Sonntag immer freisinnigere Ideen zu Tage. Die Theater werden zwar an diesem Tage wohl noch lange geschlossen bleiben. Dagegen nimmt man's in dem Familienleben immer weniger genau mit dem, was man thut. Briefschreiben und das Lesen weltlicher Schriften am Sonntag gilt längst nicht so allgemein mehr für eine Sünde als vor nur etlichen Jahren. Auch ist schon seit einiger Zeit eine Bewegung im Gange, die wenigstens die Eröffnung der Museen am Sonntag anstrebt. Man hat dieserhalb bereits mehrfach an das Parlament petitionirt und hier ist die Frage zu eingehender Erörterung gekommen. Einstweilen ist der Antrag immer noch abgewiesen. Aber die schließliche Annahme desselben ist wohl nur noch eine Frage der Zeit. (Tr.)

Die Annonce.

(Schluß.)

Die Frage nun, welche Art und Fassung der Annoncierung im Allgemeinen am sichersten zum Ziele führe, ist eine sehr schwer zu beantwortende, denn die Inserierung hängt ebenso oft von der Vertiklichkeit wie von der Jahreszeit und den herrschenden Geschäftsverhältnissen, in erster Linie überhaupt von dem Bedürfniß ab. Auf jeden Fall läßt sich aber mit Sicherheit die Behauptung aufstellen, daß sich diejenige Annonce am wirksamsten zeigt, welche täglich wiederkehrt, die soge-

nannte „stehende Annonce“, die durch ihr beharrliches Wiedererscheinen vor den Augen des Publikums, diesen bei eintretendem Bedürfniß der empfohlenen Artikel gleichsam den Weg nach dem täglich ins Gedächtniß zurückgerufenen Geschäft zeigt. Es sei dies an einem Beispiel klar gemacht. Müller und Maier haben in gleich günstiger Lage jeder ein Magazin von Damenkleiderstoffen. Müller inserirt das ganze Jahr nicht; zur Weihnachtszeit aber kauft er sich im „Journal“ auf 3 Tage die ganze mittlere Seite des Blattes, um eine große Empfehlungsanzeige an diesen drei Hauptgeschäftstagen loszulassen, wo Jeder inserirt und man vor allzuvielen Annoncen die kleineren leicht übersteht. Bei 3 Spalten zu 122 Zeilen oder „deren Raum“, die Zeile zu 20 Pfennig gerechnet, zahlt Müller für die drei Inserate zusammen 220 M. 80 S. — Was hat dagegen Maier gethan? Er inserirt das ganze Jahr hindurch täglich 3 Zeilen, welche hinreichen seine „Nouveautés“ zu empfehlen. Er zahlt für dieses 365malige Inseriren 219 M., also fast ganz genau soviel als Müller für sein dreimaliges; ja er genießt als täglicher Kunde vielleicht noch Rabatvorthelle. Wer wird dem Publikum durch seine Insertionsweise bekannter werden, also bessere Geschäfte machen? Sicherlich Maier durch seine täglichen drei Zeilen.

In der Zeitschrift „Europa“ lasen wir vor längerer Zeit einmal eine Notiz, in welcher die Summen zusammengestellt waren, die jährlich von einigen Haupt-Insertenten Englands auf die Ankündigung ihrer Waaren in den Zeitungen verwendet werden. Man staunt, wenn man liest: Professor Holloway (Pillen) 60,000 M., Moses u. Sohn (Kleider) 210,000 M., Rowland u. Co. (Malassaröl) 210,000 M., Heal u. Sons (Betten) 120,000 M. u. Werden die Herren, die sicher ihr Schäfchen bereits ins Trockene gebracht haben, aufhören zu inseriren? Wir glauben nicht.

Eine gute Annonce abzufassen, ist freilich nicht so leicht, umso mehr als das deutsche kaufende Publikum gegen Alles, was etwa wie „Marktschreierei“ aussieht, mißtrauisch ist (mit Recht).

Meister Barnum behauptet, bei richtigem Anzeigen müsse jegliche Unternehmung einschlagen, selbst die bedenklichste; aber er sagt ausdrücklich, man dürfe nicht ermüden im „gleichmäßigen Annonciren“. So viel ist gewiß, daß ohne Hülfe der Insertion kein Artikel mehr den Weg ins große Publikum zu finden vermag. Wenn von zwei Kaufleuten ein jeder ein Geschäft unter gleich günstigen Umständen betreibt, und der Eine für Annoncen jährlich 20,000 M. ausgiebt, während der Andere gar nicht inserirt, so wird der Erstere eher für 300,000 M. Geschäfte machen, als der Letztere für 150,000 M., der größere Gewinn wird daher trotz des Aufwandes von 20,000 M. für Insertionen auf Seiten des Ersteren sein. (Nach d. Btg.-Kur.)

Ein humoristischer Zwischenfall spielte sich dieser Tage in Alexandrien ab. Ein Herr richtete ein Schreiben an den

Admiral, worin er sich beschwerte, daß eine zum „Inflexible“ gehörige Granate in seinem Salon liege und bat um deren Fortschaffung. Der Admiral sandte den Brief an den Capitän des „Inflexible“, welcher den Hochbootsmann und ein halbes Duzend Seefoldaten aus Gesiade schickte, welche die große Bombe unexplodirt in dem Salon des Schreibers richtig vorfanden. Da Vorsicht in dem Umgange mit dem gefährlichen Geschosse geboten schien, wurde nach einiger Ueberlegung folgendes Auskunftsmittel, um es an Bord des Schiffes zu bringen, erfunden. Ein Federbett wurde herbeigeholt und die Granate fest darin eingewickelt. Dann wurde es sorgfältig die Treppe hinunter- und zurück auf das Schiff gerollt.

(Ufgedonnert wie'n Pfingstochse.) Dieser Volksausdruck für eine Person, die sich sehr gepugt hat, weist, so schreibt der „Der Bär“, auf uralte Zeiten zurück. Der Donnerstag war der Tag des Höyen Donar, des Donnergottes und des Gottes der rechtlichen Ordnung. Dieser Tag war als Gerichts- und Feiertag auch Gesellschaftstag und akademischer Tag. Daher für Gesellschaftspuz die Ausdrücke: „donnersnett“, „aufgedonnert.“ — Der Pfingstochse aber, welcher bekränzt im Festzuge geführt wird, deutet zweifellos auf alte Opfer hin, welche zum Empfang des Sommers dargebracht wurden.

(Eine Kuh mit Stelzfuß.) Kürzlich ward der Thierarzt Chavoix in Charleville im Departement der Ardennen zu einer am Beine erkrankten Kuh gerufen, um dieselbe zu tödten. Der Doktor aber, schlau genug, kaufte das Thier, nahm es mit nach Haus, amputirte das Bein und — setzte ein hölzernes an dessen Stelle. Die Operation gelang über Erwarten, und freudig stolzt jetzt „Mou“ auf ihren drei wirklichen und dem angeschallten vierten Stelzbein einher. Die Geschichte wird von angesehenen französischen Blättern verbürgt.

(Menschliche Thierspecies.) (Ein Professor der Zoologie und ein Professor der Medicin kommen aus der Gesellschaft und die hübsche Nesi geleitete sie mit dem Licht die Treppe hinab.) Professor der Zoologie: „Ein netter Leuchtkäfer, Herr Kollege.“ (Zl. Bl.)

Um sehr schöne, große Selleriewurzeln zu erzeugen, empfiehlt die „Braunschw. landw. Zeitg.“ am Ende August, nach Blosslegung der Pflanzen bis zur Hauptwurzel alle Seitenwurzeln zu entfernen und dann die entstandene Vertiefung mit guter Komposterde auszufüllen. Zur weiteren Vervollkommnung mischt man in einem Fasse Holzasche und Ruß mit Wasser zu einem ganz dünnflüssigen Brei, von welchem man während des Septembers alle 8 Tage ein ordentliches Quantum zwischen den Reihen ausgießt. Die auf diese Weise gezogenen Knollen haben nicht die sonst so häufigen Kostflecke und zeichnen sich durch ihr zartes, weißes Fleisch aus.